



Klimawandelgerechte Stadtentwicklung in der Praxis Ergebnisse aus dem ExWoSt-Forschungsschwerpunkt StadtKlima – Ergebniskonferenz

Veranstaltungen

Ergebniskonferenz „Klimawandelgerechte Stadtentwicklung in der Praxis - Ergebnisse aus dem ExWoSt-Forschungsschwerpunkt StadtKlima“

9./10. Oktober 2012 in Berlin

Am 9. und 10. Oktober 2012 fand im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung die Ergebniskonferenz „Klimawandelgerechte Stadtentwicklung in der Praxis – Ergebnisse aus dem ExWoSt-Forschungsschwerpunkt StadtKlima“ statt. Über 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Kommunalverwaltungen und Wissenschaft diskutierten aktuelle Umsetzungsstrategien, deren Wirkung und Übertragbarkeit auf andere Städte und Regionen sowie zukünftige Maßnahmen in der Stadtentwicklung.

Auf der eineinhalbtägigen Konferenz präsentierten sich die neun Modellvorhaben von StadtKlimaExWoSt und zeigten auf, wie sich Städte proaktiv auf den Klimawandel vorbereiten können. An dem Forschungsfeld beteiligt waren die Städteregion Aachen, der Nachbarschaftverband Karlsruhe sowie die Städte Bad Liebenwerda, Essen, Jena, Nürnberg, Regensburg, Saarbrücken und Syke. Im Zeitraum von 30 Monaten untersuchten die Kommunen unterschiedliche thematische Schwerpunkte in den Bereichen Stadtumbau, Stadtgestaltung- und Denkmalpflege, Grün- und Freiflächenplanung, klimaangepasste Siedlungsentwicklung sowie Gewerbeplanung. Die Ergebnisse und Fortschritte, die in Form einer Posterausstellung und anhand von Kurzfilmen, Präsentationen und Diskussionsrunden dargestellt wurden, illustrierten anschaulich wie klimagerechte Stadtentwicklung in der Praxis aussehen kann. Die Projektverantwortlichen sowie deren wissenschaftliche Assistenzen standen anderen Kommunen zum Gedankenaustausch zur Verfügung.

Veränderte klimatische Verhältnisse drängen zur Anpassung im persönlichen als auch im stadtplanerischen Bereich

Die zunehmend veränderten klimatischen Verhältnisse seien in einigen Regionen Deutschlands mehr, in anderen weniger, aber vor allem nicht überall mit demselben Anforderungsprofil zu verzeichnen, betonte Prof. Dr. János Brenner (BMVBS) in seiner Begrüßung. Nicht nur der Schutz vor, sondern auch die Anpassung an den Klimawandel gewinne demnach an Bedeutung für die Standortqualität von Gebäuden, Quartieren und Städten.

Staatssekretär der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt in Berlin, Christian Gaebler, machte dies anhand der Vorstellung der Ziele des Stadtentwicklungsplans Klima der Stadt Berlin deutlich. Das klimapolitische Arbeitsprogramm des Berliner Senats baue auf einem integrativen Ansatz auf, der vier Handlungsfelder kombiniere. Neben Senkung der CO₂-Emissionen werde Berlin neue Arbeit im Bereich der grünen Märkte schaffen und grüne Metropole bleiben, um die





Sicherung und Stärkung der Lebensqualität für seine Einwohner zu gewährleisten.

Aus Klimaanalysen, Klimafolgenbewertungen und Vulnerabilitätsprüfungen lernen und Maßnahmen für eigenes Handeln entwickeln

Die Bundesforschungsassistenz, die als wissenschaftlicher Partner allen Modellregionen im gesamten Projektzeitraum zur Verfügung stand, erläuterte die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen der Regionen und Städte sowie deren Weg von der Sensibilisierung verschiedener Akteure über die Erhebung und Auswertung lokaler Klimaänderungen und Wirkfolgen bis hin zur Implementation erarbeiteter Strategien. Dr. Andrea Rüdiger (TU Dortmund) und Frank Schlegelmilch (BPW baumgart + partner) stellten den Gästen durch ihren umfassenden Vortrag effektive Vorgehensweisen, aber auch Stolpersteine vor. Für „die Zeit danach“ solle Klimaanpassung als Daueraufgabe in der Stadtentwicklung integriert sein, um den Erhalt des bestehenden Netzwerks und des interkommunalen Austauschs zu sichern.

Möglichkeit zur direkten Diskussion und persönlichen Kommunikation

Im Anschluss an die Vorträge folgte ein moderierter Gallerywalk zur Posterausstellung, der den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die direkte Diskussion mit den Vertretern der Modellregionen sowie einen ersten Überblick über die Ergebnisse bot. Thematisch humoristisch ging der erste Konferenztag mit dem „Klimasch(m)utzprogramm“ des Kabarettisten-Duos Georg Bauernfeind und Manfred Linhardt (Wurscht und Wichtig) zu Ende. Die angestoßenen Themen konnten so in entspannter Atmosphäre vertieft werden.

Weitgefächertes Themenspektrum und vielfältige Handlungsoptionen

In den Konferenzvorträgen des zweiten Veranstaltungstages wurden die ganz unterschiedlichen Herangehensweisen und Herausforderungen, aber auch die erreichten Erfolge aus den neun verschiedenen Modellregionen diskutiert.

Klima als Teil integrierter Stadtplanungskonzepte

In seinen Auftaktworten zu Beginn des zweiten Konferenztages betonte Rainer Bomba (Staatssekretär im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung), dass der Klimawandel diverse Verwaltungsbereiche - von Immobilienwirtschaft bis Verkehr - betreffe, deren Zusammenarbeit zur Entwicklung integrierter Stadtentwicklungskonzepte notwendig sei. Ferner verwies er auf die Auswirkungen der fortschreitenden Urbanisierung auf das Klima, die im Anschluss Dr. Paul Becker (Vizepräsident des Deutschen Wetterdienstes) anhand verschiedener deutscher und ausländischer Beispielstädte belegte, indem er Temperatur- und Niederschlags-Unterschiede zwischen Zentrumsregion und Umfeld aufzeigte. Diese Differenzierung und ihre Entwicklung hänge von vielfältigen, zum Teil örtlich gegebenen Faktoren ab, von denen Klima nur ein Aspekt sei. Auch Dr. Becker resümierte schließlich, dass die Summe aller Maßnahmen ausschlaggebend für den Erfolg von Klimaschutz und Klimaanpassung sei.





Die dargelegten theoretischen Maxime von Zusammenarbeit und ganzheitlicher Maßnahmen-Konzeption wurde schließlich in der praktischen Umsetzung der Modellregionen untermauert. Prof. Dr. Stefan Greiving (TU Dortmund) hielt dazu fest, dass Synergien der Klimaanpassungsmaßnahmen mit anderen städtebaulichen Zielen festgestellt werden konnten, so dass letztendlich kein grundsätzliches Konfliktpotential eines integrierten Stadtplanungs- und Stadtentwicklungskonzepts bestehe. Jedoch müsse dabei stets den vorherrschenden (topographischen, planerischen usw.) Rahmenbedingungen Rechnung getragen werden. In diesem Zusammenhang wurde der Stadtklimalotse als hilfreiches Instrument für die Maßnahmenentwicklung gewürdigt, durch den andere Kommunen einen guten Einstieg ins Thema finden könnten. Denn in einem waren sich alle drei Experten einig: Klimaschutz und Klimaanpassung müsse flächendeckend zu einem Allgemeingut in der Stadtentwicklung werden.

PANEL I: Der Klimawandel und sein Einfluss auf die Stadtentwicklung – Bewertung von Klimafolgen zur Ableitung von Maßnahmen

Hitzewellen, Hochwasser, Starkregen, Stürme: Die Städte Karlsruhe, Jena und Syke, die sich im ersten Panel den interessierten Zuhörerinnen und Zuhörern präsentierten, stellten ihre Bewertung konkreter Auswirkungen des Klimawandels auf ihre Region und die daraus entwickelten priorisierten Schutz- und Anpassungsmaßnahmen vor.

Karlsruhe und Jena entschieden sich dabei für ein eher wissenschaftlich geleitetes Vorgehen, bei dem sie mithilfe verschiedener Methodenpakete (ENVELOPE bzw. MUKLIMO_3) gegenwärtige und zukünftige Klimaszenarien modellierten, um so die Betroffenheit einzelner Siedlungen und Stadtteile abzuleiten. Für Karlsruhe konnten laut Peter Trute (GEO-NET Umweltconsulting) dadurch klimabelastete Hot-Spots als Grundlage für die weitere Stadtentwicklung identifiziert werden, wobei stets auf inhaltliche und räumliche Prioritäten bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen geachtet werden müsse. Jena führte zwei Modellierungen mit dem Kaltluftmodell KLAM_21 und dem Stadtklimamodell MUKLIMO_3 durch. Zudem fand eine halbjährige Messkampagne im Stadtgebiet statt. Als zentrales Ergebnis der Modellregion Jena verwies Uwe Kurmutz (Thüringer Institut für Nachhaltigkeit und Klimaschutz ThINK) auf das automatisierte Online-Analyse-Tool JELKA (Jenaer Entscheidungsunterstützungswerkzeug für lokale Klimaanpassung), das auch örtliche Gegebenheiten berücksichtige.

Ein anderes Vorgehen wählte dagegen die Stadt Syke, die sich für ein Bottom-Up Verfahren entschied, bei dem Akteure aus Landwirtschaft, Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Wissenschaft gemeinsam die Gefahren und Potenziale des Klimawandels für ihre Region erörterten und Maßnahmen daraus entwickelten. Dr. Harald Behrens (Bürgermeister der Stadt Syke) hob dabei die Bedeutung der Bürgernähe für die erfolgreiche Umsetzung hervor und berichtete unter dem Motto „Expertise aus der Region, für die Region“ von verschiedenen öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen, durch die in Syke gemeinsam Fachwissen als Ergänzung zu von Experten geleisteter Forschung erarbeitet worden sei.





PANEL II: Reaktionen in der Stadtentwicklung auf den Klimawandel – Handlungsschwerpunkte und Instrumente

Im Panel II wurde deutlich, dass sehr unterschiedliche städtische Bereiche existieren, in denen Klimaanpassungsmaßnahmen vorgenommen werden können: Freiräume, Gewerbeflächen oder ganze Stadtteile. Auf die Freiraumplanung legte die Modellregion Saarbrücken ihren Schwerpunkt und auf den daraus erzielten Abkühlungseffekt, der durch qualitativ hochwertige Freiflächen durch den verbesserten Luftaustausch entsteht. Sascha Saad (agl) und Carmen Dams (Stadt Saarbrücken) unterstrichen dabei die Klimarelevanz von Freiräumen auf insgesamt drei Ebenen – der stadtreionalen, der lokalen und der siedlungsstrukturellen. In Aachen stand dagegen die klimatische Anpassung von Gewerbeflächen im Mittelpunkt. Die Herausforderung liege dabei besonders in der Entwicklung des Bestands, da 90 Prozent der Bebauung bereits vorhanden sei und dort mit Klimaanpassungsmaßnahmen begonnen werden sollte, betonte Prof. Dr. Dirk Valleé (RWTH Aachen). Er hob zudem die Wichtigkeit des offenen Umgangs mit Unternehmen in Bezug auf die Risiken des Klimawandels hervor. In Essen stand die klimatische Anpassung ganzer Stadtteile im Zentrum des Projekts, bei der aber ebenso wie in Aachen Adaptionen am Bestand Vorrang hatten. Thomas Kleinebrahm (Umweltamt Essen) erläuterte die Maßnahmen, die in den ausgewählten Modellquartieren umgesetzt worden seien, wie eine stärkere Begrünung von Fassaden, Dächern und Innenhöfen und eine geringere Versiegelung mit dem Ziel, der immer stärkeren Aufheizung der Innenstädte zu begegnen.

PANEL III: StadtKlimaExWoSt auf dem Prüfstand – Planerische und kommunalpolitische Umsetzung

Mit Bad Liebenwerda präsentierte sich zu Beginn des dritten Panels die kleinste der neun Modellregionen. Susann Kirst (Bauamt Bad Liebenwerda) betonte dabei besonders die Wichtigkeit der Sensibilisierung und Mobilisierung der Bevölkerung für Klimaanpassungsmaßnahmen und stellte das zentrale Instrument der Region, den Landschaftsplan, vor. Auch in der Modellregion Nürnberg war die aktive Einbindung der Bevölkerung ein wichtiger Kernpunkt, was etwa durch eine Erhebung der Klimabetroffenheit der Bevölkerung erreicht wurde. Weiterhin betonte Annegret Weidig (Umweltamt Nürnberg) die Wichtigkeit, Klimaanpassung als ein Querschnittsthema der Stadtplanung zu betrachten und dementsprechend interdisziplinär vorzugehen. Als letzte Modellregion präsentierte sich zum Abschluss des dritten Panels die Stadt Regensburg, welche ihr Projekt in zwei Teilprojekte aufgeteilt hat. Prof. Dr. Christian Jacoby (Jacoby Raum- und Umweltplanung) stellte dabei allgemein den Einfluss der Klimaanpassung auf die Flächennutzungsplanung vor. Joachim Scheid (Valentum Consulting Group GmbH) legte die Umsetzung der entwickelten Strategie im Innenstadtbereich der Stadt Regensburg dar.

Podiums- und Teilnehmerdiskussion „Erfahrungen aus StadtKlimaExWoSt: Chancen und Grenzen von Strategien der Klimaanpassung in der Praxis“

Zentraler Bestandteil der Konferenz war die Podiumsdiskussion, die aus





der Perspektive der verschiedenen Fachbereiche ein Resümee der zweieinhalbjährigen Arbeit zog. Ebenso beschäftigte die Teilnehmer die Frage, inwiefern es nach Ende des Projekts in den verschiedenen Modellregionen mit Klimaanpassungsmaßnahmen weiter gehen kann. Dr. Harald Behrens (Stadt Syke), Carola Scholz (MBWSV NRW), Dr. Werner Görtz (Umweltamt Düsseldorf), Dr. Matthias Lerm (Stadtplanungsamt Jena) und Prof. Dr. János Brenner (BMVBS) diskutierten dabei vor allem, wie Erfolge aus den Modellregionen auch in Zukunft verstetigt und angestoßene Ideen weiter umgesetzt werden könnten. Einig war man sich letztendlich dabei, dass Klimaanpassung inzwischen zu einem Dauerthema und damit auch zu einer „Daueraufgabe“ für deutsche Städte geworden sei.

Perspektiven und Visionen für die Stadt der Zukunft

Der Zukunftsforscher, Physiker und Philosoph Dr. Karlheinz Steinmüller stellte zum Abschluss der Ergebniskonferenz seine Gedanken dazu vor, wie der Klimawandel, als eine der vielen Herausforderungen für Städte, Veränderungen im Stadtbild auslöst. Er hob in seinem Vortrag Bürgerbeteiligung als Erfolgsfaktor hervor und stand damit ganz im Geiste des Forschungsprogramms insgesamt, da sich in allen Modellregionen eine aktive Einbindung der Bürger als unabdingbar erwiesen hatte.

Resümee

Die Ergebniskonferenz „Klimawandelgerechte Stadtentwicklung in der Praxis - Ergebnisse aus dem ExWoSt-Forschungsschwerpunkt StadtKlima“ illustrierte anschaulich wie klimagerechte Stadtentwicklung praktisch umgesetzt werden kann. Andere Kommunen wurden dadurch zum Handeln motiviert und lernten Instrumente kennen, die ihnen bei der Umsetzung hilfreich sein werden. Die inhaltlich sehr straffe Konferenz bot eine Fülle an Informationen und Diskussionsstoff für sämtliche Experten aus dem Bereich der klimaangepassten Stadtentwicklung.

